

**6. April 2006**

**Marion Caspers-Merk zum Weltgesundheitstag: Gesundheit schafft Wachstum und Arbeit**

Der diesjährige Weltgesundheitstag steht unter dem Motto "Menschen für Gesundheit: Die Gesundheitsberufe". Auf der zentralen Veranstaltung zum Weltgesundheitstag in Deutschland erklärt die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit, Marion Caspers-Merk, dazu: "Mit 4,2 Millionen Beschäftigten ist die Gesundheitswirtschaft der Jobmotor Nr. 1 in unserem Land. Das sind mehr Beschäftigte als in der Automobilindustrie. Übereinstimmend sagen Experten einen weiteren deutlichen Anstieg der Beschäftigung und der Umsätze voraus. Gesundheit schafft Wachstum und Arbeit. Damit dieser Wachstumsmotor seine Leistung weiter entfachen kann, brauchen wir in diesem Jahr eine grundlegende Reform der Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung. Die Finanzierungsgrundlagen der Krankenkassen müssen erweitert werden, damit endlich die Abhängigkeit der Finanzierung vom Faktor Arbeit verringert wird. Daneben brauchen wir weitere Reformen der Strukturen in Richtung mehr Wettbewerb, mehr Transparenz und Vertragsfreiheit."

Mit Blick auf die Streiks in den Kliniken appelliert Caspers-Merk an die Tarifparteien, schnell zu einer Einigung zu kommen, um die Patientenversorgung nicht zu gefährden: "Klinikärzte tun einen wichtigen Dienst und haben eine besondere Verantwortung. Das muss auch entsprechend entlohnt werden. Wer jedoch 30 Prozent mehr Lohn fordert, muss sich im klaren darüber sein, dass das auf Kosten des medizinischen und pflegerischen Personals in den Krankenhäusern gehen muss." Sie fordert die Kliniken auf, die Zusammenarbeit zwischen ärztlichem und nichtärztlichem Pflegepersonal zu verbessern: "Es gibt vielfältige Möglichkeiten, Arbeitsbelastung, Arbeitszeiten und Zusammenarbeit im Krankenhaus vernünftig zu organisieren und Ärztinnen und Ärzte von nichtärztlichen Aufgaben zu entlasten. Man muss sie aber auch ergreifen."

Die Zukunft der Gesundheitsberufe werde vor allem durch zunehmende Europäisierung geprägt sein: "Europa ist mit 450 Millionen Verbrauchern ein riesiger Markt. Die Mobilität seiner Bürger steigt stetig. Die Nachfrage nach einer effektiven und qualitativ hochwertigen Versorgung, die die Grenzen der Nationalstaaten überschreitet, wird immer größer. Doch nicht nur die Patienten, sondern auch Ärztinnen und Ärzte oder Krankenschwestern und Pfleger werden die Grenzen überqueren, um im Ausland zu arbeiten. Wir begrüßen das. Natürlich dürfen wir nicht die besonderen Belange des Gesundheitswesens aus den Augen verlieren. Es muss sichergestellt werden, dass die in den Mitgliedstaaten jeweils geltenden Qualitäts- und Sicherheitsstandards gewahrt bleiben."

Die Parlamentarische Staatssekretärin äußerte Verständnis für Klagen über zunehmende Bürokratie im Gesundheitswesen. "Wir können es uns angesichts knapper

Ressourcen nicht leisten, dass Gesundheitsberufe mit vermeidbarem bürokratischen Aufwand belastet werden. Ich habe deshalb Vertreter der wichtigsten Verbände der Ärzteschaft und der Kassen zu einer Arbeitsgruppe Bürokratieabbau eingeladen, die sich bereits am 19. April zum ersten Mal treffen wird. Die Aufgabe dieser Arbeitsgruppe wird sein, unnötigen bürokratischen Aufwand zu benennen. Dies können unnötige Formuldopplungen wie zum Beispiel bei Kuranträgen oder aufwändige Vorgaben bei den Chronikerprogrammen sein. Vieles an bürokratischen Auswüchsen ist jedoch hausgemacht. Die Arbeitsgruppe wird sich auch mit den Vorgaben beschäftigen, die die Selbstverwaltung selbst produziert. Auch hier will ich rasch konkrete Ergebnisse sehen. Sofern der Bundesgesetzgeber betroffen ist, sollen die Ergebnisse noch in das aktuelle Reformvorhaben eingespeist werden."

**Ausgabejahr:** 2006

**Erscheinungsdatum:** 06.04.2006